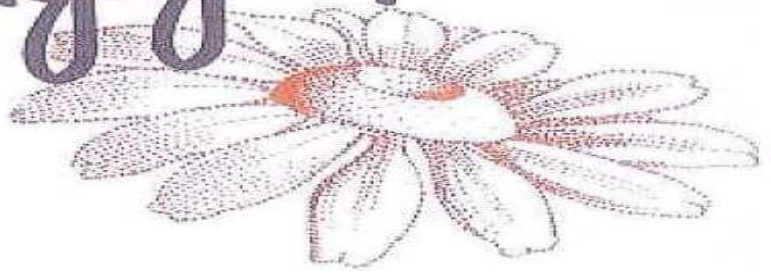


Sonntagsgruß



Ein Gedanke zum Sonntag für jene,
die Leid tragen oder Menschen
helfen, damit umzugehen.
Ein Angebot der Kamillianer für Sie.

11. November - 32. Sonntag im Jahreskreis 87. Jahrgang - Nr.46

*Was wir teilen,
haben wir danach häufig doppelt -
Zuneigung, Achtsamkeit
und Lebensfreude !*

„Der ist ganz da!“

Diesen Eindruck hatte eine Bekannte von einem ehrenamtlichen Helfer in einem Altenheim. Ich war dort zur Feier der Sonntagsmesse. Während ich den Altar vorbereitete, beobachtete sie einen Helfer. Als ich im Anschluss die Kommunion zu einigen Bewohnern brachte, kam sie mit ihm ins Gespräch.

Der ist ganz da — das ist ein großes Lob. Es beschreibt die Qualität und Präsenz dieses Mannes. Er kam jeden Sonntag, um sich um einige auffällige Bewohner besonders zu kümmern. Er kannte im Laufe der Zeit ihre Eigenart und ihre Bedürfnisse. Er wusste, wann ein Händedruck reichte. Er wusste, wann die Wange gestreichelt werden musste. So half er Ihnen uns. Die Bewohner schrien nicht und wir hatten mehr Andacht bei der Messe.

Es sind zwei Gründe, warum ich jetzt besonders an ihn denke. Zum einen das Evangelium dieses Sonntags. Es berichtet von der armen Witwe, die zwei kleine Münzen in den Opferkasten warf. Das war alles, was sie geben konnte. Aber sie wollte den Tempel unterstützen und gab dafür das, was sie konnte (vgl. Mk 12,41-44). Zum anderen ist es das Datum dieses Sonntags — der 11. November. Es ist der Martinstag. Die Legende des Martin ist bekannt. Er teilt seinen Mantel mit einem Bettler. Er bringt einen Teil dessen ein, was er hat.

Die arme Witwe aus dem Evangelium und der heilige Martin sind für mich Zeugen der Vergangenheit. Der ehrenamtliche Helfer im Altenheim ist ein Mensch unserer Zeit. Diese drei zeigen mir an: Menschen geben alles, wenn sie wissen, dass es richtig ist. Sie machen mir Mut, nach meinem Einsatz zu suchen.

Vor allem geben sie mir das Gefühl: Es wird so weitergehen. Es wird immer dann solche Menschen geben, wenn sie die Antwort der Hoffnung sind, die wir brauchen. Das galt damals und ich vertraue darauf, dass es heute gilt.

Pater Norbert Riebartsch, Kamillianer